

Staat, „Reich des Erzpriesters Johannes“ war, welcher durch Gesandtschaften und Pilgerfahrten mit dem Abendlande in Zusammenhang zu bleiben suchte, jedoch allmählich mehr und mehr durch den Islam eingeengt wurde.

Neues Leben kam in die afrikanischen Entdeckungen mit dem 14. und 15. Jahrhundert, als die Portugiesen unter Prinz Heinrich dem Seefahrer ihre kühnen Seezüge immer weiter ausdehnten, und wieder die alten Wege des Hanno zogen. Im Jahre 1483 umschiffte Giléanez das Kap Bojador, während 1446 Fernandez das Grüne Vorgebirge entdeckte und Lanzelot in den Senegal vordrang; die Goldküste wurde 1471 aufgefunden. Als Diego Cam im Jahre 1484 Congo entdeckte und 300 Meilen über den Äquator nach Süden vordrang, gewann die Meinung die Oberhand, daß Afrika nach Süden zu schmaler werde und sich zuspitze. Zwei Jahre später erreichte bereits auch Bartolomeo Diaz diese Südspitze, welche er „Kap der Stürme“ nannte, einen Namen, den sein König, Johann III., in „Kap der guten Hoffnung“ umwandelte. Die Umschiffung desselben gelang aber erst 1498 dem kühnen Vasco de Gama, der, durch den Kanal von Mosambik an der Ostküste hinauffahrend, unsre Kenntnis des Umfangs der Küsten Afrikas abschloß.

Daß wir so lange in Unkenntnis über die Bodenbeschaffenheit und über die Bewohner des Innern von Afrika geblieben sind, ist leicht erklärlich.

Von einer wissenschaftlichen Erkenntnis konnte nicht die Rede sein, denn die Nordküste war durch die arabisch-indischen Raubstaaten unzugänglich, noch weniger war die Westküste bekannt geworden; wiewohl Franzosen am Senegal, Engländer am Gambia, an der Guineaküste, der Große Kurfürst vorübergehend zu Friedrichsburg, Portugiesen am Zaire oder Congo im Westen, Holländer am Kap Handelsniederlassungen gegründet hatten, zumeist für den Sklavenhandel, ohne tiefer in das Innere einzudringen. Die zeitweiligen Nachrichten über Timbuktu, Mursuf, Dar Fur, die von der Verbindung des Niger mit dem Zaire, blieb nur märchenhaft, ohne allen geographischen Wert. Die Kenntnis von Afrika war bar alles zuverlässigen geographischen Inhalts.

Erinnern wir uns an die uralten Bestrebungen der Ägypter, Karthager, Römer, an das Vordringen der Araber, so drängt sich die Frage auf: Wie kommt es, daß alle diese Anstrengungen und selbst bis auf die neueste Zeit die der Portugiesen, Dänen, Franzosen, Holländer während einer dreihundertjährigen Periode nichts Erhebliches für eine bedeutsame Erschließung des rätselhaften Erdteils zustande bringen konnten? Und da lautet die Antwort: Weil allen insgesamt jeder sittliche, wissenschaftliche Trieb gefehlt hat, weil sie nur von niedrigen, gewinnsüchtigen Handelsinteressen beseelt und geleitet worden waren.

Erst der neue Geist der geographischen Forschung seit Cooks Entdeckungsreisen, die Leistungen der in London im Jahre 1788 durch Sir Joseph Banks gegründeten Afrikanischen Gesellschaft, die Unabhängigkeitserklärung der nordamerikanischen Freistaaten, Napoleons Feldzug nach Ägypten, die Festsetzung der Briten am Kap, das waren die Ereignisse, die nunmehr auf die Erschließung Afrikas nachhaltig wirkten. Erst in unserm, im 19. Jahrhundert, begann die Zeit der wissenschaftlichen Entdeckungen und Forschungen, der heroischen, opferreichen Unternehmungen zur Aufhellung des „schwarzen“, bisher verschlossenen Kontinents.